

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gitarre-Schule

Leipzig, [ca. 1802]

Kapitel III. Von der Benennung der Saiten und Plätze.

urn:nbn:de:bsz:31-44528

III. Kapitel.

Von der Benennung der Saiten und Plätze.

§. 1.

Ehe eine deutlichere Erklärung dieses Titels folgt, ist es nöthig, eine bestimmte Erörterung des hier anzuführenden Gitarren-Systems zu geben, weil sonst eine Undeutlichkeit der Linien, Ziffern und Zeichen zu befürchten ist.

§. 2.

Fig. 1. 2. Der bei den zu spielenden Noten angenommene Schlüssel ist der G- oder Violin-Schlüssel. (Fig. 1.) Diese fünf Linien (Fig. 2) enthalten die Noten, welche auf der Gitarre mit der rechten Hand angeschlagen werden sollen. (Fig. 3.) Diese sechs Linien stellen das Gitarren-System vor, und bedeuten die 6 Saiten. Diese sechs Linien sollen bei jedem Beispiele, der Deutlichkeit wegen, stets durch eine Klammer mit den 5 Linien eingeschlossen werden.

1te Anmerkung. Die Ziffern über den auf den fünf Linien befindlichen Noten, zeigen die Fingersetzung auf dem Griffbrette an. Bei vollständigen Accorden werden die Ziffern neben den Tönen stehen.

2te Anmerkung. Die Ziffern auf den sechs Linien zeigen die Stufe oder den Bund auf der Saite an. Das Quadrat (□) auf den Linien zeigt die leere Saite an.

§. 3.

Fig. 4. Die Saiten heißen also: E, A, D, G, H und das kleine e (Chanterelle), wie Fig. 4. zeigt, und sind gleichlautend mit dem Zeichen (□)
Fig. 5. der sechs Linien in Fig. 5.

§. 4.

Die Plätze auf dem Griffbrette sind von dem Verhältniß, daß durch das Fortschreiten der Finger der linken Hand von einer Stufe zur andern ein ganzer (unabhängiger) mit einem halben (abhängigen) Tone abwechselt. Fig. 6 erklärt dieses.

3te Anmerkung. Das Fortschreiten der Töne auf der Chanterelle nach Fig. 6, gilt auch bei den übrigen Saiten. Die Stufen auf dem Griffbrette werden auf den 6 Saiten mit 1 bis 12 bemerkt.

Tab. A. 4te Anmerkung. Zu diesen zum Theil schon angeführten und noch vorkommenden Beispielen (Figuren) bediene man sich der Tabula A, welche alle Töne, wie sie auf einander folgen und abwechseln, darstellt.

§. 5.

Man muß sich die erste Lage von Tönen auf dem Griffbrette bekannt machen, das heißt: man suche vorzüglich die Töne, welche auf den 3 oder 4 ersten Stufen (Bänden) befindlich sind.

5te Anmerkung. Der Übergang von einer leeren Saite zum ersten Bunde beträgt einen halben Ton, wie auch von einem Bunde der 4ten Stufe zur nächstfolgenden Saite; nur auf dem G wird die 3te Stufe genommen, weil von G bis zur leeren Saite H nur drey Stufen: gis, a und b sind.

6te Anmerkung. Steigt man in ganzen Tönen herauf, so läßt man nach jedem angeschlagenen Tone eine Stufe frei, worauf der halbe Ton ist.

§. 6.

Das unter Fig. 7. angeführte Beispiel, von dem tiefen E bis zu der obersten Stufe e in ganzen Tönen herauf und herunter zu gehen, übe man im Anfange so oft, bis man die Töne, auch außer der Reihe nennen kann. Die Schwierigkeiten, welche bei Zusammenstellung der Accorde statt finden, werden dann leichter überwunden.

Fig. 7.

§. 7.

Beim Heraufsteigen, von einer Octave zur andern in ganzen Tönen, findet man 5 ganze und 2 große halbe Töne. Das Fig. 8. angeführte Beispiel ist der Deutlichkeit wegen auf allen 6 Saiten dargestellt, um die natürliche Tonfolge zu zeigen, und die Plätze der ganzen Töne mit Weglassung der dazwischen befindlichen halben Töne kennen zu lernen. Was hier beim Heraufsteigen der Töne statt findet, das Nämliche ist auch bei dem Heruntersteigen anwendbar, jedoch nur bei den Dur-Tönen, und es macht die Vorzeichnung der Kreuze und Bee (die Kenntniß der Versetzungszeichen setzt man voraus) einen Unterschied.

Fig. 8.

7te Anmerkung. Beim Heruntersteigen in Molltönen ist zu merken, daß man die große oder die kleine Septime nehmen kann.

§. 8.

Hat man nun die ganzen Töne, sowohl nach als außer der Tonfolge so inne, daß man jeden Ton, ohne vieles Suchen angeben kann; so übe man die folgenden Beispiele, gebe aber hier auf die richtige Fingersetzung sowohl auf dem Griffbrette, als auf den Saiten mit der rechten Hand sorgfältig Acht.

8te Anmerkung. Die dabei befindlichen Ziffern sind in diesem Kap. §. 2. ihrer Anwendung nach näher bestimmt.

§. 9.

Einige dieser folgenden Beispiele gehören zwar mehr in das Kapitel von den Accorden; allein da sie als Mittel dienen, den Inhalt dieses Kapitels in Rücksicht der Plätze auf dem Griffbrette zu erklären, so werden sie hier angeführt.

§. 10.

Fig. 9. Fig. 9. zeigt das Herauf- und Heruntersteigen mit Abwechslung der ganzen und halben Töne.

§. 11.

Fig. 10. Fig. 10. zeigt die Plätze der Secunden an.

9te Anmerkung. Hier kann man jeden Ton mit dem Finger der rechten Hand anschlagen, aber auch mit Zusammenbindung zweier Töne, durch das geschwinde Auflegen des folgenden Fingers auf den Ton der nämlichen Saite, die folgende Töne bekommen. Das IV. Kap. §. 6. beschreibt dies näher. Es kommt hierbei auf die Markirung der Noten an.

§. 12.

Fig. 11. Fig. 11. giebt die Plätze der Terzen an, in der C und F Tonleiter.

§. 13.

Fig. 12. Fig. 12. bestimmt die Entfernung der Quartan auf dem Griffbrette in der C Tonleiter.

§. 14.

Fig. 13. Fig. 13. zeigt die Entfernung der Quinten auf dem Griffbrette in der C Tonleiter.

10te Anmerkung. Die Quartan und Quinten (§. 13. 14.) sind hier in gleicher Bewegung aufgestellt, weil diese als Plätze und Entfernungen der Töne, nicht aber als Gänge, folglich blofs wegen der Bekanntmachung der Plätze angeführt werden müssen.

§. 15.

Fig. 14. Fig. 14. zeigt die Entfernungen der Sexten an.

§. 16.

Fig. 15. Fig. 15. zeigt die Plätze der Septimen an.

§. 17.

Fig. 16. Fig. 16. zeigt die Entfernung der Octaven.

§. 18.

Die hier gegebenen Beispiele sind in der natürlichen Tonfolge aufgestellt; denn es würde zu weidläufig seyn, von jedem derselben auch die halben (abhängigen) Töne mit anzuführen. Indessen ist es sehr nothwendig auch diese auf ihren Plätzen zu kennen. Man nehme daher

Fig. 17. die Octaven in ganzen und halben Tönen, und gehe mit diesen in gleicher Entfernung fort, wie in Fig. 17.

11te Anmerkung. Alle diese Beispiele sind zur sorgfältigsten Übung zu empfehlen; denn dadurch erhalten die Finger der rechten und linken Hand erstens eine Fertigkeit, die Töne aufer der Reihe zu finden und anzuschlagen, zweitens eine Übung in Gängen, die dann bei Vorspielen und Handstücken sehr zu statten kommt.

12te Anmerkung. Auch übe man diese nicht allein in der Tonart C, sondern in allen Tonarten, sowohl Dur als Moll. Beim Anfange übe man vorzüglich die leichten Tonarten, als C, G, D, A, F, B dur und moll, weil diese Tonarten in den Stücken für die Guitarre am meisten vorkommen.

13te Anmerkung. Übrigens ist die Sorgfalt in richtiger Anwendung der Ziffern so wichtig, daß sie hier noch einmal empfohlen wird.

IV. Kapitel.

Von dem Anschlagen der Saiten.

§. 1.

Die Guitarre, dieses sanfte und zur Begleitung des Gesanges so angenehme Instrument, kann durch einen nachlässigen, zu starken oder zu schwachen Anschlag zu einem widrigen, unangenehmen Instrumente umgeschaffen werden.

§. 2.

Man studiere daher erst den Ton seines Instruments, das heißt: man suche den Platz auf dem Körper der Guitarre, wo der Ton am angenehmsten ist.

1te Anmerkung. Doch hier ist eine Ausnahme zu merken, die sich auf Ausdruck und Charakter des zu spielenden Stücks gründet. Ein Stück, worin ein sanfter schwermüthiger Ton herrscht, unten unweit des Saitenhalters zu spielen (wo der Ton so gleich verfällt und weniger angenehm ist) würde dem Charakter des Stückes zuwider seyn. Hingegen ein Stück, welches Geist und Leben enthält, in der Nähe des Griffbretes zu spielen, hiesse die Wirkung des Stückes ganz verfehlen. Man sehe das I. Kap. §. 6.